

24. Onkel Adolf.

„Magda, Magda, ist es wirklich wahr. Kommt die reiche Großmutter zu uns?“ rief Rudolf, der mit erhitzten Wangen in den Garten kam, wo eben seine Schwester damit beschäftigt war, einige noch vereinzelt blühende Herbstblumen zu einem Strauß zusammen zu binden. „Sie kommt gewiß in einer goldenen Kutsche gefahren,“ schrie Otto, der ihm auf dem Fuße folgte. „Sie trägt wohl immer seidene Schleppler?“ „Wie viel Diener bringt sie mit?“ Diese heftig hintereinander hingeworfenen Fragen setzten Magda in nicht geringe Verlegenheit. Wie hatte sie ihren Geschwistern gegenüber mit der reichen Großmutter geprahlt, und nun hatten die Eltern ihr geschrieben, die Großmutter würde, wenn das Gut verkauft sei, kaum so viel haben, um für sich zu leben. Sie habe eingewilligt, mit ihnen zu gehen, so würden sie, sobald der Zustand der alten Dame und die sonstigen Verhältnisse es erlaubten, wieder zu Hause eintreffen. „Magda, warum kommt die reiche Großmutter zu uns?“ fingen die Knaben aufs neue an, „wir haben ja kein Schloß und sie kann doch wohl nur in einem Schlosse wohnen?“ „Sie kann es jetzt nicht mehr, sie ist arm geworden.“ „Können reiche Leute auch arm werden,“ fragte Rudolf verwundert, dann möchte ich gar nicht reich sein.“ „Ich wollte, ich hätte soviel Geld, daß ich der Herr von Goldenau würde, wer wird es nun kaufen?“ „Ich weiß es